

Die „Salzbacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Salzbacher Zeitung.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben vor der Abreise aus Ofen nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an den Statthalter in Ungarn herabgelassen zu lassen geruht:

Lieber Graf Pálffy! Die während Meines hierortigen Aufenthaltes gemachten Wahrnehmungen über die öffentliche Ordnung geben Mir die Ueberzeugung von dem Eifer und der Umsicht, womit Sie das Ihnen anvertraute Amt Meines Statthalters in diesem Lande führen.

Ich finde Mich demnach angenehm bewogen, Ihnen Meine volle Zufriedenheit und Anerkennung auszudrücken.

Ofen, am 9. Juni 1865.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. März d. J. die von dem Gründungs-Comité in Salzburg angesuchte Bildung eines Vereines unter dem Titel: „Erste österreichische Zentralanstalt für künstliche Fischzucht in Salzburg“ auf Grund der von demselben vorgelegten und vom Ministerium für Handel und Volkswirtschaft einvernehmlich mit dem Staats- und Polizeiministerium rectificirten Statuten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Salzbach, 11. Juni.

Noch immer bringen Korrespondenzen und Journale Festberichte und Schilderungen der Ovationen, mit denen die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers in Ungarn gefeiert ward. Die Anhänglichkeit der Ungarn an die Dynastie ist keine geheultete, sie ist wahr und aufrichtig und es macht schon einen rührenden Eindruck, die Aeußerungen des Patriotismus zu lesen, um wie viel ergreifender müssen sie für Diejenigen gewesen zu sein, welche den Festlichkeiten selbst beiwohnten. Welche politischen Folgen wird die Kaiserreise haben? Wir hoffen, den Ausgleich. Was alle Unterhandlungen, Broschüren und Journalartikel nicht vermochten, das vermag die kaiserliche Initiative. Wir glauben, sie war, als in einem bestimmten Plane liegend, seit lange vorbereitet; sie ist das erste Glied einer Reihe neuer Entwicklungen. Die Regierung ist sich klar geworden, wie die Forderungen Ungarns aufzufassen, mit der Staatseinheit in Einklang zu bringen sind; sie muß mit sich im Reinen sein über die zu bewilligenden Konzessionen. Und daß sie es ist, das geht aus dem kaiserlichen Handschreiben an den Statthalter Grafen Pálffy hervor, in welchem Se. Majestät von der Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt Abschied nimmt. Diese Worte des Monarchen sind von eminenter Bedeutung.

Die „niederschlagende“ Wirkung, welche die Enthüllungen des Finanzministers von Plener anfänglich machten, wird bei genauerer Betrachtung sehr gemildert. Das eigentliche Defizit beträgt etwa 20 Millionen, über 96 Millionen des geforderten Credits sind nur Bedeckung einer alten, Jedermann bekannten Schuld — der Bankschuld. Diese ist allerdings eine prädicende Last, ja eine Ueberbürdung des Staatshaushaltes. Hätte man bei Regelung der Bankakte die Staatsschuld durch eine große Finanzoperation abgetragen, so wäre für die nächsten Jahre ein normaler Haushalt gesichert gewesen, die Valuta wäre um Jahre früher hergestellt worden und hätte ihre

günstige Wirkung auf das Ausgabenbudget üben können. Englisches Geld war damals bereit, die Bankschuld abzutragen und wir hätten uns von einem Krebschaden, der uns in allen möglichen Richtungen schadet, mit einem entschiedenen Ausraffen der Kräfte befreien können. Aber so sonderbar es klingt, sagt der „Volsch“, die Stimmung unserer Abgeordnetenkreise war jedem energischen Eingreifen in unsere Geldwirtschaft, namentlich der raschen Beseitigung des Agio abhold. Die schützöllnerischen Ansichten beherrschten damals so unbestritten das Terrain, man trat der Frage in dieser Richtung so wenig nahe, daß die Anerbietungen für eine bedeutende, die Bankschuld in kurzer Zeit regelnde Kreditoperation keine Beachtung fanden. Nur Schutz der Industrie durch das Agio! Das war damals die Forderung unserer Fabrikanten-Wähler, welchen sie den Gewählten unterstützten, so daß ein langsames Beseitigen des Agio als ein Evangelium der Nothwendigkeit verkündet, und leider ungeprüft geglaubt wurde. Nicht bloß die Volkswirtschaft, sondern auch die Staatswirtschaft bezahlte diese einseitige und irthümliche Auffassung mit verlorren Millionen und mit einer Stagnation, ja, mit einer für einige Jahre sehr peinlichen Eingengung unserer Finanzlage, während eine von freierer volkswirtschaftlichen Anschauung geleitete Bank- und Finanzpolitik uns rasch aus dem Wirrwalle geführt hätte, in welchem wir uns nunmehr schon seit mehreren Jahren bewegen.

Vegezzi ist am 6. Juni in Rom eingetroffen. Er tritt jetzt zum ersten Male aus der officiösen Verhüllung heraus und erscheint in offizieller Gestalt. Rom unterhandelt also amtlich mit der Florentiner Regierung. Die einzige Klippe, die noch zu umschiffen ist, besteht in der Eidesformel, welche nach dem jetzigen Stande der Verhandlungen etwa so lauten wird: „Ich schwöre Treue dem Papste in den kirchlichen Dingen, Treue dem Könige in den bürgerlichen Angelegenheiten.“ In der Frage über die Verminderung der Diözesen sind beide Theile so weit einig, daß 229 für Italien zu viel sind; die Florentiner Regierung möchte dieselben auf 40 bis 50 beschränken, dagegen sucht die römische Kurie zu retten, was sie retten kann; die italienische Regierung hat zur Vermittlung vorgeschlagen, daß die Reducirung nicht ohne Zustimmung des Papstes möglich sein solle, so daß es Sache der Zeit bliebe, mehr nach dieser Seite zu thun, und es sich nur um einen Anfang handelte. Frankreich hat 87 Bischöfe und Erzbischöfe; dieß dürfte denn auch das Ziel sein, welches angestrebt werden könnte. Die Bedenken wegen des Treuegelöbnisses an den König, die in Rom erhoben werden, haben von der Stunde an, wo der Papst einen offiziellen Vertreter des Königs von Italien empfängt und mit ihm unterhandelt, allen Boden verloren; denn darin liegt eine factische Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge in Italien, eine solche aber genügt; eine Anerkennung de jure wird nicht gefordert, und sie wäre allerdings gegen die alten Traditionen römischer Politik. Es wird genügen und wohl dabei bleiben, daß die Präliminarien mit einem Protokolle geschlossen werden, ein förmliches Konkordat aber nicht zu Stande kommt; doch ist es bereits öffentliches, halboffiziell eingeständenes Geheimniß, daß Viktor Emanuel sich um eine persönliche Zusammenkunft mit dem Papste bewirbt.

75. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. Juni.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Meeser, Plener, Burger, Hein, Ministerialrath Gobbi (Finanzministerium), Ministerialsekretär Depretis (Marineministerium).

Nach Vorlesung des Protokolls und Mittheilung der Einkäufe kommt eine von Mende und Genossen

an den Leiter des Handelsministeriums gerichtete Interpellation zur Verlesung. Die Interpellation konstatirt aus den im Hause gepflogenen Verhandlungen und Zeitungsartikeln, daß auf den österreichischen Bahnen (Nord- und Staatsbahn), sobald es sich um eine Konkurrenz in ausländischen Frachten handelt, niedrigere Tariffätze zur Geltung kommen, während die Frachtsätze im internen Verkehre unverhältnißmäßig hoch stehen und weist dieß an den Kohlentarifen der Nordbahn speziell nach. Die Interpellanten richten deßhalb an das Ministerium die Anfrage: 1. Binnen welcher Frist steht ein Resultat der Arbeiten, denen sich die Eisenbahntarifscommission widmet, zu erwarten? — 2. Gedentt Se. Excellenz an dieselbe den Auftrag zur Einbeziehung der vorangeführten Daten in das Bereich ihrer Erhebungen und Verathungen zu erlassen und falls obige Angaben konstatirt werden, im Interesse der österreichischen Industrie die geeigneten Maßnahmen zu treffen? — 3. Wird Se. Excellenz die Regulirung der Bahntarife noch während dieser Session vor das Haus bringen?

Auf der Tagesordnung steht die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend das der Lloydgesellschaft für den Seepostdienst zu leistende Entgelt.

In der Generaldebatte ergreift zuerst Abg. Verne das Wort, und zwar gegen die Ausschüßanträge, welche zu amendiren er sich vorbehält. Er betrachtet die Frage vom volkswirtschaftlichen Standpunkte und untersucht, welchen Einfluß der Lloyd auf das Gedeihen der österreichischen Dampfschiffahrt, auf den Handel, die Industrie und die Landwirthschaft geübt habe? Der Lloyd sei nicht nur hinter allen anderen ausländischen Gesellschaften ähnlicher Art zurückgeblieben, sondern habe auch die Bildung anderer Gesellschaften in Oesterreich und die Entwicklung der Dampfschiffahrt überhaupt zu hinterreiben gewußt. Sobald ein anderes Unternehmen in's Leben treten wollte, setzte der Lloyd seine Tarife auf ein Minimum herab, u. z. auf so lange, bis dem neuen Unternehmen das Lebenslicht ausgeblasen war. Aber auch die Segelschiffahrt ruiniere der Lloyd durch die Herabsetzung seiner Tarife auf jenen Routen, wo Segelschiffe sich bewegen, so zwar, daß Kapitäne und Rheeder zu Grunde gehen müssen. Der Staat und in letzter Linie die Steuerträger tragen durch die Subventionirung dieses Unternehmens zu dem Ruine der österreichischen Schiffahrt auf diese Weise bei, aber auch der Handel und die Landwirthschaft leide unter dieser Manipulation, da beide eine blühende und konkurrirende Schiffahrt als Lebensbedingung bedürfen. Durch die Monopolisirung der Schiffahrt in den Händen des Lloyd werde sie ruiniert. Redner beschränkt dieß durch ein Beispiel. Der Export nach Alexandrien, welcher eine zeitlang florirte, sei durch die Frachtsätze des Lloyd ruiniert worden. Untersucht man, wie der Lloyd beschaffen ist, so sieht man, daß er sehr verschuldet ist. Seine Schulden übersteigen sein Vermögen bedeutend. Die Flotte sei zwar nominell zahlreich, aber dem verlangten Zwecke nicht entsprechend. Die Finanzen Oesterreichs erlauben nicht eine derartig gestaltete Gesellschaft zu subventioniren und mit Begünstigungen auszustatten. Er behält sich vor, seine Anträge in der Spezialdebatte einzubringen.

Abg. Mende befürwortet die Ausschüßanträge. Die Frage sei in erster Linie eine handelspolitische und nicht eine finanzielle. Dieß sei auch der Unterschied zwischen den Anträgen der Majorität und der Minorität, daß die erste die handelspolitische, die zweite die finanzielle Seite der Frage in den Vordergrund stellt. Wäre die Minorität konsequent, so müßte sie zu dem Schlusse kommen, daß der Staat mit dem Lloyd gar nichts zu thun haben soll. Trotzdem kommt die Minorität zu demselben Schlusse wie die Majorität, daß der Lloyd, im Interesse des Handels und der Schiffahrt, namentlich nach dem

vom Rennplatz durch die dichtbesetzten Straßen der Stadt.

9. Juni (Nachts.) Bei der gegen 11 Uhr Nachts erfolgten Allerhöchsten Abreise durchschritten Se. Majestät der Kaiser die Reihen der zum Abschied versammelten Magnaten und verweilten einige Augenblicke in deren Mitte.

„Leben Sie glücklich bis zum Wiedersehen“ war der letzte Gruß des Kaisers an die Versammelten, und der Zug brauste aus der Bahnhofshalle, begleitet von tausendstimmigen, weithallenden Eljens.

Se. Majestät der Kaiser haben außer den bereits mitgetheilten Spenden 2000 fl. für diejenigen zu bewilligen geruht, welche Unterstützungsgesuche eingereicht hatten, und außerdem zahlreiche Personen mit Geldunterstützungen theilhaft.

9. Juni. Der akademische Senat hat den Beschluß gefaßt, sich an dem Jubiläum der Wiener Universität offiziell zu betheiligen. Hiedurch werden frühere gegentheilige Nachrichten anderer Blätter widerlegt. Es haben sich bereits viele Mitglieder, namentlich des medizinischen Kollegiums, zur freiwilligen Betheiligung an der Feier gemeldet. (Dest. 3.)

Kusland.

Aus Dresden berichtet die „Schles. Ztg.“: Der mit Unterbringung der Gäste (für das deutsche Sängerkfest) beauftragte Wohnungsausschuß hat die Erfahrung gemacht, daß es ihm unmöglich ist, die Tausende von Preußen, die zum Feste kommen wollen, in Dresden unterzubringen, weil Niemand Preußen ins Quartier nehmen will. Der arme Wohnungsausschuß ist dadurch in große Verlegenheit gekommen.

Berlin, 9. Juni. (Sitzung des Abgeordnetenhauses. Berathung des Marine-Etats.) Im Extra-Ordinarium beantragte Abgeordneter Birchow eine Erhöhung der geforderten Summe für die Bauten im Bahndebusen bis zu dem Betrage von einer Million, ferner die Bewilligung von Dreiviertel-Millionen für eine Panzerfregatte, 300.000 Thaler für Gußstahlschütze als erste Jahresraten. Die Abgeordneten Forkenbeck, Twesten und Gneist halten diese Bewilligungen für geboten, da die Mittel im Etat vorhanden und die Nothwendigkeit der Ausgaben unbestritten sei.

Die Abgeordneten Waldeck und Harkort sprechen gegen das Amendement. Der Finanzminister erklärt: Gestern habe das Haus große Summen abgelehnt, heute sei die Regierung zu ihrem Bedauern außer Stande, den beantragten Etats-Veränderungen zuzustimmen. Das Amendement wird mit großer Majorität angenommen und der Etat nach den Anträgen des Ausschusses erledigt.

9. Juni. Die „Korr. Zeidler“ bestätigt, daß die Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg von weitreichender Bedeutung und ein Wendepunkt in der schleswig-holstein'schen Frage gewesen sei; für den Erbprinzen von Augustenburg sei jetzt Alles zu spät. Die Protektion Oesterreichs und der Mittelstaaten kann ihn nicht schirmen. Alles Positive für die Herzogthümer sei bisher von Preußen ausgegangen, trotz Oesterreichs Einsprache. Oesterreich wird die Entfernung des Erbprinzen von Augustenburg voraussichtlich billigen, da es für die Ständeeinberufung durch

Soll ich erst sagen, daß das Publikum hier so auserlesen war wie im Theater? Zum Theile war es daselbe, zum Theile hatten sich jene Bedauernswerthen schon früher in der Redoute eingefunden, denen ein Theaterbillet nicht beschieden war. Der Toilettenluxus blieb sich gleich, nur das eine war gewonnen, daß man Vieles, was früher die Loge entzog, nunmehr näher ansehen und studiren konnte. Leider herrschte ein solches Gedränge, daß Einem das Stehenbleiben und das Weitergehen außerordentlich erschwert wurde. Man mußte sich fortschieben lassen. Wäre ich ein Mann der männlichen und weiblichen Bekleidungskunst, so wüßte ich meinen Toilettenstudien bessern Ausdruck zu geben. Spiele ich die ganze Frage auf das nationale Gebiet hinüber, so kann ich sagen, daß bei den Frauen die französische und deutsche Toilette in der großen Mehrheit war. Die Männer trugen vorwiegend ungarisches Kostüm, doch entdeckte ich auffällig viele Fracks und weiße Kravaten. Die Konversationsprache war — deutsch oder eigentlich gut wienerisch.

Um halb 10 Uhr erschien Se. Majestät mit derselben Suite wie im Theater, nur hatte sich der Oberbürgermeister v. Krasnosy angeschlossen. Vor Sr. Majestät schritt Herr Emmerlig, der Besitzer des Hotels zum Erzherzog Stephan. Ehrfurchtsvoll bildete die Menge Spalier, ries stürmisch Eljen, schwentete die Hüte und die Lächer, die nationale Musikkapelle spielte die Volkshymne, der Kaiser dankte freundlich. Bismarck rasch wurden die Säle durchschritten und nach einem kaum zehn Minuten langen Aufenthalte verließ der Kaiser die Redoute, in welcher das Publikum noch bis zur späten Nachtstunde verharrte. (D. D. P.)

die Depesche vom 1. Juni der preussischen Ansicht beigetreten ist. Die herannahende parlamentarische Epoche der Herzogthümer muß ohne unberechtigte Einnischung bleiben. Oesterreich wird den Erbprinzen von Augustenburg erinnernd, was er der Würde der deutschen Großmächte schulde.

Paris, 8. Mai. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Proklamation des Kaisers an die afrikanische Armee, in welcher er ihr für ihre Mühen und Drangsale dankt. „Afrika ist die große Schule für die Erziehung des Soldaten, welcher dort die männlichen Tugenden erwarb, die den Ruhm der Armee bilden. Sie sind die festeste Stütze eines Reiches. Indem Ihr den Gefahren ins Gesicht blicken, Entbehrungen ertragen, die Ehre und die Pflicht über alle materiellen Genüsse erheben lerntet, hat niemals der Zorn in Euren Reihen den Kampf überdauert. Ihr wart die ersten, den Arabern die Freundeshand zu reichen. Es ist mein Wille, daß sie mit Hochherzigkeit und Gerechtigkeit behandelt werden, da sie in Zukunft einen Theil der großen französischen Familie bilden. Ihr habt Euch um das Vaterland verdient gemacht. Frankreich dankt Euch.“

New-York, 20. Mai. Bisher ist beim großen Prozeß nichts vorgekommen, was bewiese, daß irgend ein Mitglied der konföderirten Regierung schuldiger Mitwisser der Mordverschwörung gewesen sei. Von dem Plane, die Häupter der Unionsregierung zu entführen oder umzubringen, war in der konföderirten Armee erwiesenermaßen zwar viel und offen gesprochen worden, doch liegt kein Beweis vor, daß dahinter mehr als bloßes Lagergeschwätz gesteckt habe und daß es von irgend einer verantwortlichen Person ausgegangen oder angeregt worden sei. Beale's und Kennedy's Instruktionen waren bloß allgemein gehalten, sie sollten im Norden möglichst viel Unheil anrichten, Dörfer plündern, Städte verbrennen, Schiffe abfassen und Eisenbahnen zerstören, kurz Alles thun, um dem Norden die Fortführung des Krieges zu verleiden. Beale und Kenedy haben ihre Tollkühnheit mit dem Leben bezahlt.

27. Mai (Morgens). Kommissäre Kirby-Smiths sind am 23. d. M. in Batonrouge angelangt. Herron begab sich in das Generalquartier Canby's. Es wird versichert, die Bedingungen zur Uebergabe der Armee Smiths seien vereinbart. Die Zeitungen von Philadelphia bestätigen, daß Davis gefesselt wurde.

Die Emigration nach Mexiko dauert fort. Diefelbe wird erst im nächsten Herbst einen größern Aufschwung nehmen, da die entlassenen Soldaten erst ihre Heimat besuchen und ihre materiellen Verhältnisse ordnen wollen. Man glaubt, daß die Emigration bis nächsten Herbst auf mindestens 100.000 Mann gestiegen sein wird. Die Quaranten sind außerordentlich aktiv und verstärken sich täglich.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 12. Juni.

Das k. k. Staatsministerium hat für die am 26. April d. J. durch Feuer verunglückten Bewohner von Overtententhal in Krain die Sammlung milder Beiträge auch in Steiermark angeordnet. Der gerichtlich erhobene Schaden beträgt 63.030 fl.

Der Theaterdirektor Böhm in Warasdin hat, wie wir hören, die Uebernahme des Laibacher Theaters, um welches er sich beworben, nachträglich abgelehnt und der Landesauschuß soll deshalb sich in die Nothwendigkeit versetzt sehen, wieder in Unterhandlung mit Herrn Calliano zu treten. Recht lustig, das!

Unser Versprechen, einen Bericht über die Schlussverhandlung in dem Prozeß der Südbahn contra Langer zu bringen, können wir nicht erfüllen, weil Herr Langer die Veröffentlichung aus besondern Gründen nicht wünscht.

Wie uns aus Oberkrain geschrieben wird, sind vorigen Freitag Abend in Neudorf unweit Rabmannsdorf 3 Häuser sammt Wirtschaftsgebäuden abgebrannt. Einem der von dem Unglück Betroffenen soll auch sämmtliches Vieh verbrannt sein.

Bei einer Freitag Abends am Zelačičplatz in Agram abgehaltenen aerostatisch-phyrotechnischen Produktion des Wenzel Lamberger hat sich ein gräßliches Unglück durch das Bersten eines, zur Springfontaine mit phyrotechnischen Ingredienzen gefüllten eisernen Rohres zugetragen. Unter der zu diesem Schauspiel versammelten, überaus großen Menschenmenge blieben 5 Personen augenblicklich todt, viele wurden theils leicht, theils schwer verletzt sowohl in das Spital, als auch in Privathäuser geschafft. Ein Telegramm der „Neuen Fr. Presse“ meldet: In Folge der bei der Explosion erhaltenen Verletzungen sind bis jetzt

10. Juni — neun Todte und zehn schwer Verwundete namhaft gemacht; sehr viele Personen sind leicht verwundet.

Einem Privatbriefe aus Agram entnehmen wir folgende Schilderung des Unglücks:

Der gewesene Bereiter Lamberger, der längere Zeit hier verweilte und sich mit Zureiten der Pferde und mit Lektionen im Reiten sein Brot verdiente, hat sich den Agramern, welche ihm durch eingeleitete Sammlungen ein Reisegeld und eine Unterstüzung verschafften, dadurch dankbar bezeigen wollen, daß er vor seiner Abreise ein Feuerwerk abzubrennen beschloß. Die angekündigte Produktion fand am genannten Tage Abends gegen 9 Uhr auf dem Zelačič-Platz statt. Als es zu dämmern begann, zündete er zuerst seine Sonne und seinen Mond an, und das war schön und glücklich ausgefallen. Nach dem Abbrennen der Sonne spielte die Militärkapelle vor dem Kaffeehause eine Polka. Hierauf zündete Lamberger seine Fontaine an, welche 70 Fuß hoch steigen sollte. Zuerst wollte sie nicht recht brennen, er löschte sie aus, ließ sie auf den Boden nieder und befestigte sie gut, damit sie nicht umfalle. Hierauf zündete er sie zum zweiten Male an, aber mit sehr unglücklichen Folgen. Die Gasröhre, geladen mit Schießpulver, zerbrach in Hunderte von Stücken und es flogen diese Stücke nach allen Richtungen, gräßlicher und schrecklicher, als wenn im Kriege eine Bombe mit Kartätschen platzt. Als sich das zusehende Publikum zurückzog und auseinanderstob, sah man gegen 20, theils Todte, theils Verwundete auf dem Boden liegen, und es floß förmlich das Menschenblut auf dem Platz.

Es entstand eine allgemeine Trauer und Ent-rüstung. Jeder suchte die Seinigen oder fragt nach ihnen. Die Explosion war so fürchterlich, daß Stücke der Röhre weit in der Illica, in der Petrinjaner Gasse und am neuen Markte gefunden wurden. Am Zelačič-Platz sind mehrere Häuser beschädigt; einzelne Stücke verwundeten sogar Personen im 2. Stocke, durch das Fenster hinein fliiegend. Auf dem Platz blieben gleich todt 6 Menschen, ein Beamter, ein Student aus der 3. Schule, ein Soldat, ein Eisenfieder, ein Zimmermann und ein Gottschewer. — Schwer verwundet wurden ein Pandur, ein Schneiderlehre-junge, ein Bildhauer, ein Schlossergeselle, eine Wagn, der Sohn eines Hauptmanns, die 6jährige Tochter eines Kanzeleibeners (diese ist heute Nachts gestorben.) Leicht verwundet sind mehrere Personen. Damit das Unglück noch größer wurde, kam in dem Augenblicke, als die Röhre platzte, ein Lastwagen herangefahren, die Pferde wurden scheu, überfahren der Kutscher und andere Personen, so daß es auch hier Verwundete gab. — Eben wird es bekannt, daß sich die Zahl der Todten auf 12 und jene der Verwundenen über 40 beläuft. Der unglückliche Lamberger ist gleich von der Stelle in's Gefängniß abgeführt worden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Wiener Nachrichten.

Wien, 11. Juni.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind gestern früh Morgens von Ofen nach Wien zurückgekommen und geruhten Allerhöchstihren Aufenthalt in dem k. k. Lustschlosse Laxenburg zu nehmen.

Ihre k. Hoh. die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben dem Vereine zur Beförderung der bildenden Künste in Wien zur Bestreitung der Auslagen für die Anschaffung von acht Statuen auf die Elisabeth-Brücke einen abermaligen Beitrag von 100 fl. gnädigst gespendet.

Den leitenden Finanzbehörden aller Kronländer wurde soeben in Erinnerung gebracht, daß das Auspielen von was immer für Gegenständen, welches durch eine eigene Ziehung unternommen wird, ohne behördliche Bewilligung in keinem Falle gestattet ist, folglich auch dann nicht, wenn für die an öffentlichen Belustigungsorten zu verlosenden Gewinnste außer dem Eintrittsgelde keine besondere Einlage abverlangt wird.

Vermischte Nachrichten.

Ein Algierer Korrespondent erzählt aus dem jüngsten Aufenthalte des Kaisers in Afrika folgende merkwürdige Geschichte: Dem Kaiser passirte in der Provinz Dran ein ebenso unerwartetes als unangenehmes Begebniß. Der halbwilde Stamm der Flitta's, der in dem letzten Aufstande gegen die Franzosen eine bedeutende Rolle gespielt hatte, vereinigte sich in geheimnißvoller Weise, um auf der Reiseroute des Kaisers plötzlich zu erscheinen und von ihm die Freilassung ihrer in französischer Gefangenschaft befindlichen Stammesbrüder zu erlangen. Das Geheimniß war so gut bewahrt, daß die Bedeckung des Kaisers nicht einmal verstärkt wurde. Eine Abtheilung wäre übrigens gar nicht im Stande gewesen, die Masse der Araber zurückzuweisen. Es waren ihrer an Zehntausend beisammen. In der Nähe des Kaisers und des General-Gouverneurs von Algieren begannen sie mit heftigem Geschrei die Befreiung ihrer gefangenen Kameraden zu fordern. Das Waffentragen ist in Algieren erlaubt und die Araber, unter dem Vorwande, den Kaiser durch kriegerische Spiele zu ehren,

gaben ihren „Bitten“ einen drohenden Anstrich. Der Kaiser befehlt die Fassung. Es wäre ihm sicher lieber gewesen, wenn er eine solche Ueberraschung nicht zu bestehen gehabt hätte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Salzburg, 10. Juni. (N. Fr. Pr.) Der Landeshauptmann Weiß ist heute mit einem Majestätsgefuche des Landtages um Rückstellung des incamerirten Landesvermögens nach Wien abgereist.

Die Regierung wiederholt vorgelegte Postulat auf Gehaltserhöhung des thüringischen Gesandten am Bundestage mit verstärkter Majorität verworfen.

Paris, 10. Juni. (N. Fr. Pr.) Marschall Bazaine ist zum Herzog von Djacca ernannt worden.

Bukarest, 9. Juni. Dieser Tage wurde von den Bevollmächtigten Oesterreichs und den Fürstenthümern ein Auslieferungskartell unterzeichnet.

New-York, 31. Mai. Präsident Johnson hat eine Amnestie proklamirt. Höhere Beamte, Gouverneure, Offiziere höheren Ranges als der eines Obersten und Marine-Lieutenants, und Rebellen mit mehr als 20.000 Dollars Vermögen sind von der Amnestie ausgeschlossen.

Kirby-Smith hat sich ergeben. Die Ergebung umfaßt alle südstaatlichen Streitkräfte jenseits des Mississippi. Die nordcarolinische Konvention wird einberufen behufs Beratung über die Rekonstruktion des Staates.

Markt- und Geschäftsberichte.

Wiener Fruchtbörse. (Telegramm vom 10. Juni.)

Weizen: Banater, Raab, fl. 3.65, 88 1/2 Pfd. Bacskaer, Raab, fl. 3.20, 86 1/2—87 Pfd. Mais, Bacskaer, Transito, fl. 2.45, 80 Pfd.

Laibach, 10. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 26 Ztr. 81 Pfd., Stroh 33 Ztr. 84 Pfd.), 128 Wagen und 12 Schiffe (90 Klasten) mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Megeren fl. —.— (Magazine-Preis fl. 4.11); Korn fl. —.— (Mggz. Pr. fl. 2.72); Gerste fl. —.— (Mggz. Pr. fl. 2.40); Hafer fl. —.— (Mggz. Pr. fl. 1.95); Halbfrucht fl. —.— (Mggz. Pr. fl. 2.95); Heidenfl. —.— (Mggz. Pr. fl. 2.90); Hirse fl. —.— (Mggz. Pr. fl. 2.70); Kukuruz fl. —.— (Mggz. Pr. fl. 2.86); Erdäpfel fl. 1.80 (Mggz. Pr. fl. —.—); Linsen fl. 4.— (Mggz. Pr. fl. —.—); Erbsen fl. 3.70 (Mggz. Pr. fl. —.—); Fisolen fl. 3.75 (Mggz. Pr. fl. —.—); Rindschmalz pr. Pfd. kr. 55, Schweineschmalz kr. 44; Speck, frisch kr. 32, detto geräuchert kr. 42; Butter kr. 50; Eier pr. Stück kr. 1; Milch (ordinär) pr. Maß kr. 10; Rindfleisch pr. Pfund kr. 18—20, Kalbfleisch kr. 14, Schweinefleisch kr. 22, Schöpffleisch kr. 12; Hähnchen pr. Stück kr. 20, Tauben kr. 10; Heu pr. Ztr. fl. 1.30, Stroh kr. 85; Holz, hartes 30“, pr. Klasten fl. 7.50, detto weiches fl. 5.50; Wein (Mggz. Pr.) rother pr. Eimer 13 fl., weißer 14 fl.

Korrespondenz der Redaktion.

Herrn F. G. in Wien. Ihrem Wunsche, die uns zugesendeten Verse unserem Blatte beizulegen, können wir nicht entsprechen. — Herrn W. in Schneeberg. Wann endlich werden wir das Versprochene erhalten?

Für die Witwe Kame ist im Comptoir der „Laibacher Zeitung“ eingegangen: Von N. N. 1 Paq. Kleider. „ B. 3. „ „ Herrn Landesgerichtsrath Wesel. Zusammen . . 3 fl. welche ihrer Bestimmung zugeführt wurden.

Verantwortlicher Redakteur: Ignaz v. Kleinmayr. Druck und Verlag von Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg in Laibach.

Lottoziehungen vom 10. Juni:

Wien: 62 86 75 63 18
Graz: 36 6 24 73 81

Fahrordnung

der
Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft
Postzüge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

	U. N.	U. N.
Laibach Abfahrt Nachm.	12.51	n. Nachts 12.49
Steinbrück	3.27	2.59
Cilli	4.22	Früh 3.54
Pragerhof	Abends 6.4	5.36
Marburg	6.43	6.19
Graz	9.8	8.43
Brnd a. M.	10.54	Worm. 10.28
Nenstadt	Nachts 3.42	Nachm. 3.35
Wien Ankunft Früh	5.27	Abends 5.25

In der Richtung von Wien.

	U. N.	U. N.
Wien Abfahrt Vorm.	9.30	u. Abends 9.30
Nenstadt	11.35	Nachts 11.20
Brnd a. M.	Nachm. 4.47	Früh 4.5
Graz	Abends 6.43	5.55
Marburg	9.2	8.15
Pragerhof	9.41	Worm. 8.56
Cilli	Nachts 11.23	10.38
Steinbrück	12.15	11.54
Laibach Ankunft	2.21	Nachm. 2.2

Postzüge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

	U. N.	U. N.
Laibach Abfahrt Früh	2.31	n. Nachm. 2.14
Abelsberg	4.54	4.39
Nabresina	7.40	Abends 7.30
Triest Ankunft	8.24	8.15
Nabresina Abf. Früh	8.8	10.46
Venedig Anf. Nachm.	3.10	Früh 6.—

In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach.

	U. N.	U. N.
Venedig Abf. Abends	10.15	n. Vorm. 10.34
Nabresina Ankunft Früh	6.5	Abds. 6.51
Triest Abfahrt	6.45	6.45
Nabresina	7.44	7.44
Abelsberg	Worm.	10.19
Laibach Anf. Mittags	12.41	Nachts 12.39

Der Sitzzug
von Triest nach Wien und zurück jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Wien Abfahrt Früh	6.45	Triest Abf. Früh 6.30	
Graz	Mittag 12.22	Laibach „ Vm. 10.41	
Cilli	Nachm. 3.30	Cilli „ Nachm. 1.2	
Laibach	Abends 5.49	Graz	4.8
Triest Anf.	9.56	Wien Anf. Abs. 9.32	

Zu den Sitzzügen werden wie bisher nur Fahrkarten 1. Klasse ausgegeben. Die Anschläge in Nabresina an die italienischen Züge bleiben dieselben wie bisher.

Gemischter Zug.

Laibach-Mürzzuschlag und vice versa.

Laibach Abf. Früh 6.— Mürzzuschlag Abf. Fr. 6.—
Cilli „ Vorm. 9.47 Graz „ Vorm. 10.30
Graz „ Nachm. 4.15 Cilli „ Nachm. 4.34
Mürzzuschlag Abf. Fr. 8.34 Laibach Anf. Abds. 8.16

In der Richtung von Steinbrück.

Sissel.
Abfahrt von Laibach 12 Uhr 51 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittags 2 Uhr 57 Min.

Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 30 M., Ankunft in Agram um 7 Uhr 4 Min.

Abfahrt von Agram um 7 Uhr 19 M., Ankunft in Sissel um 8 Uhr 50 M. Abends.

In der Richtung von Sissel.

Steinbrück.
Abfahrt von Sissel Früh 6 Uhr 30 Min. Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min. Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min. Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 54 Min., Ankunft in Laibach 2 Uhr 2 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige

vom 9. Juni.

Stadt Wien.

Die Herren: Krus, Geschäfts-Reisender; Gutmann, Handlungs-Reisender; Rauner, Buchhalter; Ploč, Agent, und Dracholer von Wien. — Pucher und Dvojak, Pferdehändler, von Klagenfurt. — Rasel und Berderber von Gottschee. — Stimpf von Hohenegg.

Die Damen: Gräfin v. Eugensich, f. f. Hofraths-Witwe, und Baronin v. Schloßnigg von Klagenfurt.

Elephant.

Die Herren: Rus, Kaufmann, und Gränfeld, Fabrikant, von Wien. — Varison, Handelsmann, und Radesch, Kaufmann, von Triest. — Andreazza, Theater-Direktor, von Udine. — Kazuhizh, Privat, von Idris. — Rabsizhizh, Realitätenbesitzer, von Radmannsdorf.

Mohren.

Die Herren: Weinert, Kaufmann, und Pasche, Beamte, von Breslau. — Golarus, Kaufmann, von Graz. — Weismann, Bräuer, aus Kärnten.

Wein-Verkauf.

5- bis 600 Eimer vorzüglich guter, gelber St. Ivaner-Weine von der Fehung 1863, bekanntlich die besten in Croatien, sind preiswürdig zu verkaufen beim Gefertigten in Civil-St. Ivan.

A. Waic.

(1111—3)

(1113) Pfandamtliche Lizitation.

Donnerstag den 22.

Juni werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate

April 1864

versetzten, und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach den 12. Juni 1865.

(1167)

Verpachtung.

Auf dem Gute Kroisenegg wird Morgen Dienstag den 13. d. M., Vormittags um 9 Uhr, die Grasmähnd mehrerer Wiesen, dann die Wäld mehrerer Kleefelder und die Ab-

(1159—2)

Landwirthschaftliches!

Auf der Herrschaft Kaltenbrunn bei Laibach ist ein 2 1/2-jähriger, sehr schöner Zuchstier, Mürzthaler Race, zu verkaufen; auch sind ein Paar junge Kühe gleicher Race zu begeben.

(1129—2)

Das grosse Torfmagazin

in der Nähe der Eisenbahn bei Ausser-Gorice und der ehemals als Maschinenhütte benützte Schuppen bei Pleshuze nächst Moostal wird von Seite der k. k. priv. Südbahngesellschaft am 13. Juli l. J., Nachmittags 4 Uhr, bei dem Torfmagazin im Wege der öffentlichen Versteigerung verkauft werden. Nähere Auskunft wird in Laibach am Bahnhofs im Bureau der Ingenieur-Sektion ertheilt; auch werden daselbst frühere Angebote für den Ankauf dieser Objekte entgegengenommen.